Vorwort

Autor(en): **Furger, Andres**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **106 (1997)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Im Berichtsjahr bereiteten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem auf das Jubiläumsjahr 1998 vor, will sich doch das Landesmuseum aus diesem Anlass von seiner besten Seite zeigen. Einerseits wurde ein attraktives Programm für Zürich initiiert, anderseits vor allem an der Einrichtung der neuen Zweigstelle in Prangins gearbeitet. Hinzu kommt die umsichtige Planung der längerfristigen Zukunft. Nach der Realisierung des Museums im Château de Prangins kann jetzt endlich an die längst fällige Sanierung des Hauptsitzes gedacht werden. In den vergangenen 90 Jahren scheiterten solche Vorhaben regelmässig. Grund genug also, unbeirrt und zielstrebig dieses Vorhaben anzugehen. Die von mir vorangetriebene Langfristplanung ist auf ein gut funktionierendes Nationalmuseum im 21. Jahrhundert ausgerichtet und geht von folgendem Konzept aus: Nutzung des historischen, schlossartigen Gebäudes neben dem Bahnhof ausschliesslich für Ausstellung und Publikumsaktivitäten, Zusammenzug aller Arbeitsplätze aus dem Stammhaus und den zahlreichen, zugemieteten Liegenschaften in einem neu zu errichtenden Arbeitszentrum in der umittelbaren Nachbarschaft des historischen Sitzes und Konzentrierung der nicht ausgestellten und nicht in Bearbeitung befindlichen Objekte in einem Sammlungszentrum ausserhalb der Stadt Zürich. Dafür konnte das alte Zeughaus in Affoltern a. A. übernommen werden. Dieses Konzept trägt der Entwicklung Rechnung, dass das Landesmuseum inzwischen zu einer Museengruppe mit acht Ausstellungshäusern angewachsen ist. In Zürich entstehen die meisten Sonderausstellungen, hier werden die Objekte bearbeitet, restauriert und dokumentiert. Ganz konkret wurden im Berichtsjahr die wesentlichen Unterlagen für den vorgesehenen internationalen Architekturwettbewerb zum Um- und Neubau erarbeitet und damit erste wichtige Weichen gestellt.

Intern erfolgte insofern eine organisatorische und personelle Änderung, als der bisherige Vizedirektor zum Bundesamt für Kultur in Bern wechselte, um dort andere wichtige Aufgaben zu übernehmen. Die Leitung bzw. Koordination der Arbeiten der Sammlungsabteilung wurde neu nach einer Art Dekanatssystem für jeweils ein Jahr einem Sektionsleiter bzw. einer Sektionsleiterin anvertraut. Diese Funktion übernahmen für 1997 Dr. Matthias Senn und als Stellvertreterin Dr. Dione Flühler. Sie haben mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen wesentlichen Anteil am erfolgreichen Museumsjahr 1997. Auch in bezug auf die verzeichneten Eintritte war das Berichtsjahr ein erfreuliches Jahr, konnte doch wieder eine Steigerung erzielt werden. Diese geht hauptsächlich zurück auf die beiden grossen Sonderausstellungen «Modedesign Schweiz 1972–1997» und «Die Alamannen». Letztere wurde in Stuttgart durch das Landesdenkmalamt Baden Württemberg vorbereitet und von Anfang an vom archäologischen Team des Schweizerischen Landesmuseums begleitet. Diese Ausstellung über die Wurzeln unserer Kultur war ein grosser Erfolg und fand auch beim Westschweizer Publikum Anklang.

Andres Furger